

Einheitskirchen hervorgerufen und ausgemacht haben: den Bruch mit der Ostkirche und die protestantische Reformation. Was sich im Sinne des Auseinandergehens ausgewirkt hat, sollte beim Streben nach der Wiedervereinigung nicht vernachlässigt werden. Da liegt gewiß ein komplexes und äußerst schwerwiegendes Problem, das wir hier aus Zeitmangel nicht näher darlegen können. Es käme uns nur darauf an, zumindest daran zu erinnern, um ganz deutlich zu machen, daß es nicht aus einer oberflächlichen und flüchtigen Verärgerung geschieht, wenn wir dieses Bedenken zurückweisen. Ohne daß wir natürlich der Haltung des Heiligen Stuhles in dieser Sache vorgreifen können, haben wir doch allen Anlaß zu der Annahme, daß — wenn er sich an das Problem der christlichen Einheit in seinem ganzen Umfang heranbegibt — er dafür Sorge tragen wird, auf keinen Fall mit der einen Hand niederzureißen, was er sich — übrigens mit großer Anstrengung, und er weiß, daß er sich darauf gefaßt machen muß — mit der anderen aufzubauen bemüht.

*

Wir brechen hier unsere Überlegungen ab, wenigstens für diesmal. Denn es versteht sich, wenn diese Probleme unseren Lesern auch nicht neu sind, daß die Ankündigung des Konzils mit erneuter Dringlichkeit zwingt, auf sie zurückzukommen und ihnen unsere Aufmerksamkeit noch häufiger zu widmen, in dem gleichen Geist gelassener Objektivität, um den wir uns immer bemüht haben. Wir haben die feste Absicht, mit Gottes Hilfe unserer Aufgabe gerecht zu werden.

ÖKUMENISCHE ZUSAMMENARBEIT IN DÄNEMARK

Der Ökumenische Ausschuß wurde 1939 als eine Zusammenfassung vorher bestehender Organisationen gegründet mit folgender Zusammensetzung: Drei Mitglieder von der dänischen Vereinigung des „Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen“, je drei von „Life and Work“ und „Faith and Order“, zu denen noch je ein Vertreter der „Europäischen Nothilfe für evangelische Kirchen“ und des „Dänischen Missionsrates“ hinzukam. Von Anfang an war festgelegt, daß unter diesen elf Mitgliedern auch die dänischen Freikirchen vertreten sein sollten. Die Anfänge der ökumenischen Mitarbeit dänischer Kirchen sind eindringlich in Band II/7 der von F. Siegmund-Schultze herausgegebenen „Ekklesia“ (Gotha 1937) S. 179 ff. geschildert worden.

Weder der zweite Weltkrieg noch die Zeit der deutschen Besatzung haben die Verbindung der dänischen Kirchen mit dem Ausland ganz zerstören können. Die Kontakte mit Schweden, der Schweiz und der Bekennenden Kirche Deutschlands, besonders mit Dietrich Bonhoeffer, waren äußerst lebendig. Nach Kriegsende 1945 bedeutete die geistliche Versorgung der Hunderttausende von deutschen Flüchtlingen in Dänemark eine ökumenische Aufgabe. Die Konstituierung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1948 in Amsterdam machte eine organisatorische Neuordnung notwendig. Mit einer quantitativen Erweiterung der Mitgliederzahl war es nicht getan; denn in Dänemark umfaßt die Volkskirche 96 % der Bevölkerung, ohne bis dahin eine so eigenständige Leitung zu haben, wie sie die Freikirchen von jeher besitzen. Die Bildung eines Gesamtkirchlichen Ausschusses schuf die Voraussetzung einer erweiterten ökumenischen Repräsentation der dänischen Volkskirche (1954). Dieser Gesamtkirchliche Ausschuß pflegt in Zusammenarbeit mit den Bischöfen der Volkskirche die Verbindung mit dem Ökumenischen Rat

der Kirchen und mit dem Lutherischen Weltbund; er bestimmt auch die Leitung der Nothilfe der Dänischen Kirche. Die Umbildung des bisherigen Ökumenischen Ausschusses brachte auch eine Beteiligung der Freikirchen und der in Dänemark arbeitenden ausländischen Kirchen. Die Volkskirche stellt dabei die Hälfte der Mitglieder, die andere Hälfte setzt sich wie folgt zusammen: Je zwei Mitglieder der Apostolischen Kirche (der Pfingstbewegung), der Baptisten, des Dänischen Missionsverbandes, der Heilsarmee und der Methodisten; je ein Mitglied der Anglikaner, der Orthodoxen und der Reformierten. Auch eine Mitarbeit durch Vertreter der Evangelischen Allianz, des Dänischen Missionsrates und ökumenischer Jugendgruppen ist in den Bestimmungen des Ökumenischen Ausschusses vorgesehen. Der Vorsitzende des Ausschusses ist Bischof Dr. Fuglsang-Damgaard, Kopenhagen, der stellvertretende Vorsitzende z. Zt. ein Baptist. Das Hauptziel des Ausschusses ist das gegenseitige Verstehen der beteiligten Konfessionen, die Förderung des ökumenischen Bewußtseins, die besondere Stärkung der Kontakte zwischen den Kirchen der nordischen Länder und die Übernahme solcher Arbeiten, die ihrem Wesen nach eine ökumenische oder missionarische Dimension aufzuweisen haben.

Dem Ausschuß zugeordnet ist ein aktiver Hilfskreis, der den Namen „Freunde des Ökumenischen Rates“ trägt und aus dessen Beiträgen (jährlich 10.— DKr pro Mitglied) wesentliche Ausgaben bestritten werden. Darüber hinaus gibt es in der Landeskirche eine ökumenische Jahreskollekte, aus der namhafte Beträge für den Ökumenischen Ausschuß abgezweigt werden.

Der Ökumenische Ausschuß Dänemarks ist ein Mittel und Werkzeug zur Verwirklichung der Einheit aller Christen nach den Grundsätzen des Ökumenischen Rates der Kirchen; er pflegt ständige Beziehungen zum Ökumenischen Institut in Bossey und ist durch zwei Mitglieder im Nordischen Ökumenischen Institut von Sigtuna, Schweden, ständig vertreten. Der Ausschuß ist in organisatorischer Verbindung mit der karitativen Arbeit der „Nothilfe“ und versucht auf vielfache Weise, die Öffentlichkeit für ökumenische Fragen zu interessieren.

G. Sparring-Petersen.